

avenir analyse

Post: Relevanz statt Nostalgie

Wie die Modernisierung des Service public gelingt

Im Alltag spielen Postdienste zwar eine kleinere Rolle als früher. Sie bleiben aber für den gesellschaftlichen Zusammenhalt der Schweiz relevant. Eine neue Analyse von Avenir Suisse zeigt, wie ein postalischer Service public aussehen könnte, der auch längerfristig funktioniert und finanziell tragfähig ist.

Die dänische Post stellt Ende Jahr die Briefzustellung ein, in Norwegen kommt der Postbote wohl bald nur noch einmal pro Woche vorbei. In der Schweiz hingegen zählt ein täglicher Postdienst weiterhin zum nationalen Selbstverständnis. Doch auch hierzulande lassen sich die Veränderungen nicht länger ignorieren: Während im Jahr 2000 pro Person 400 Briefe jährlich eingingen, dürften es 2030 nur noch 100 sein.

Zur Veranschaulichung hilft es, sich einen typischen heutigen Nutzer vorzustellen. Er kommuniziert mit seinen Freunden via Smartphone-App und E-Mail. Briefe erhält er noch von Werbetreibenden oder Behörden, weshalb der tägliche Blick in den Briefkasten nur noch selten lohnt. Die Zeitung liest er online auf dem Weg zur Arbeit. Und auf dem Rückweg holt er ein Päckchen bei einer Paketstation ab. Rechnungen bezahlt er bequem per QR-Code – der Gang zur Filiale entfällt.

Leitlinien für eine Reform

Dieses veränderte Nutzerverhalten muss sich in den Vorgaben an den Service public spiegeln. In der neuen Analyse «Relevanz statt Nostalgie» zeigt Christoph Eisenring, wie ein zeitgemässer Service public im Jahr 2030 und darüber hinaus aussehen könnte. Seine Analyse macht deutlich, wo es bei der Post den Staat noch braucht – und wo Markt oder Technologie tragfähigere Alternativen bieten. Für die einzelnen Bereiche heisst dies:

- **Briefpost:** Wenn wir nur noch zwei Briefe pro Woche erhalten, scheint ein täglicher Zustelldienst übertrieben. Die B-Post sollte ab 2030 als Grundversorgung genügen. Damit käme der Pöstler noch mindestens zwei Mal pro Woche vorbei. Die A-Post wäre dannzumal ein Premiumprodukt ausserhalb der Grundversorgung.
- **Paketsdienste:** Im E-Commerce hat sich ein hoher Standard etabliert – so die Zustellung am Folgetag und landesweit einheitliche Preise. Der Paketmarkt, wo die Post

namhafte Konkurrenz mit nationaler Abdeckung hat, sollte in den Wettbewerb entlassen werden, staatliche Vorgaben braucht es ab 2030 keine mehr.

- **Zahlungsverkehr:** Analoge und elektronische Zahlungsdienstleistungen bieten heute alle Banken an. Wichtig ist, dass alle Personengruppen in der Schweiz Zugang zu einem Basiskonto und einem digitalen Zahlungsmittel haben. Ist das nicht der Fall, sollte der Bund diese Leistung ausschreiben – so werden die Kosten transparent.
- **Poststellen:** In zehn Jahren haben die Postfilialen Verluste von 1,1 Mrd. Fr. verursacht. Das muss nicht sein. Agenturen, der Hausservice und Paketstationen können die Rolle der Zugangspunkte übernehmen. Vorschriften zu bedienten Stellen in Städten und pro Raumplanungsregion sind nicht mehr zeitgemäss.
- **Zeitungszustellung:** Die Versorgung mit Informationen hängt im 21. Jahrhundert nicht mehr an der Zustellung von Print-Zeitungen. Eine Modernisierung der Medienpolitik ist hier überfällig. Wenn man politisch an der täglichen Zustellpflicht festhalten will, sollte auch dieser Auftrag ausgeschrieben und transparent vergütet werden.

Analoge Reform statt digitaler Reflexe

Das Ziel dieser Massnahmen ist klar: Der postalische Service public soll auch künftig relevant bleiben und finanziell tragbar sein – und zwar über 2030 hinaus. Ein Irrweg wäre es dagegen, die analoge Grundversorgung der Post durch eine digitale ergänzen zu wollen. Bei digitalen Angeboten spielt der Markt, und die landesweite Basisinfrastruktur dafür wird mit der Telekom-Grundversorgung bereits sichergestellt.

Statt sich also auf das Digitale zu stürzen, sollte die Politik die analoge Grundversorgung konsequent reformieren. Der postalische Service public verbindet in der Schweiz Räume und Menschen. Diese Rolle kann er auch in Zukunft noch spielen. Dabei hilft weder die Flucht ins Digitale noch Nostalgie. Vielmehr braucht es den Mut zur Modernisierung im Analogen.

avenir analyse: «Post: Relevanz statt Nostalgie», Christoph Eisenring, 16 Seiten, online abrufbar ab Montag, 28. Juli 2023, 05.00 Uhr, auf [avenir-suisse.ch](https://www.avenir-suisse.ch)

Weiterführende Informationen: Christoph Eisenring (+41 44 445 90 02, christoph.eisenring@avenir-suisse.ch)

Bereich	Nutzung/Relevanz 2030	Bereitstellung durch Private/Markt?	Empfehlungen für Service public 2030
Briefpost	<ul style="list-style-type: none"> • Stark rückläufig; 100 Briefe pro Person und Jahr 	<ul style="list-style-type: none"> • Kaum Markteintritte in schrumpfendem Markt zu erwarten • Bei wöchentlicher Zustellung (ab 2035) Wettbewerb denkbar 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ B-Post als Standard; Zustellung mind. 2x pro Woche ➤ A-Post als Premiumprodukt ausserhalb Grundversorgung ➤ Abschaffung Restmonopol bei Briefen <50 Gramm ➤ Ab 2035: Zustellung noch mind. 1x pro Woche
Paketsdienste	<ul style="list-style-type: none"> • Steigende Nutzung durch E-Commerce 	<ul style="list-style-type: none"> • Vier nationale Anbieter (Post, DPD, Planzer, DHL) • Zahlreiche Zugangspunkte im Markt vorhanden • E-Commerce: Zustellung am nächsten Tag plus schweizweit einheitliche Preise haben sich als Standard durchgesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Staatliche Vorgaben haben sich überholt ➤ Aufsichtsbehörde PostCom beobachtet Markt und allfällige Unterversorgung ➤ Wettbewerbskommission sorgt für wirksamen Wettbewerb ➤ Zustellung zu Paketstationen mit Möglichkeit zu Opt-out für vulnerable Gruppen
Zahlungsverkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Einbruch der Zahlungen am Schalter 	<ul style="list-style-type: none"> • 2245 Bankfilialen, 6016 Bancomaten • Bargeld via Detailhandel • Digitalisierung des Zahlungsverkehrs (QR-Code, E-Banking) • Firmen nutzen private Geldtransporte 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vorgaben nicht mehr an Post bzw. PostFinance binden ➤ Vorgabe streichen, dass man Bargeld auf Konto Dritter überweisen können muss, da unverhältnismässig teuer ➤ Grundversorgung: Konto und Debitkarte ➤ Ausschreibung Grundversorgung, um Unterversorgung vulnerabler Gruppen zu verhindern
Zugangspunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Klassische Filialen: stark rückläufig • Postagenturen: konstant • Paketstationen, Hausservice: steigend 	<ul style="list-style-type: none"> • Feste Infrastruktur mit sehr hohen Fixkosten • Filialnetz der Post mit 1,13 Mrd. Fr. Verlust innert zehn Jahren • Suche nach flexiblen Zugangspunkten (Paketstationen, Detailhändler) 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erreichbarkeit Filialen/Agenturen: 30 statt 20 Minuten ➤ Hausservice braucht keine weiteren Erreichbarkeitsvorgaben ➤ Paketstationen als Zugangspunkte berücksichtigen ➤ Städte und Raumplanungsregionen: Mindestvorgaben zu Filialen/Agenturen streichen
Zeitungszustellung	<ul style="list-style-type: none"> • Print-Abos: stark rückläufig • Hoch defizitär (-390 Mio. Fr. innert fünf Jahren) 	<ul style="list-style-type: none"> • Frühzustellung in dicht besiedelten Gebieten durch Post, Private • Unattraktive Regionen landen in der Tageszustellung der Post 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zustellpflicht bis 12.30 Uhr streichen ➤ Schritt 1: Kostendeckende Tarife für Zustellung verlangen ➤ Schritt 2: Ausschreibung der Zustellung in peripheren Gebieten ➤ Schritt 3: Zustellpflicht ab 2035 generell streichen, da Transformation der Medien abgeschlossen sein sollte